

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 6

Artikel: Jobprofil : der Mann mit der Fahne : der Schiedsrichter
Autor: Ritzmann, Jürg / Barták, Miroslav / Füssel, Dietmar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mann mit der Fahne

JÜRIG RITZMANN



Der undankbarste Job im Fussballzirkus ist nicht Platzwart (nein, da können Sie wenigstens einen Stinkefinger ins Gras mähen), nein, es ist der Job des Schiedsrichter-Assistenten. Das sind die zwei Menschen, die jeweils vor dem Anpfiff ziemlich teilnahmslos beim Schiedsrichter stehen und zuschauen, wie der die Münze wirft, die sodann entscheidet, welche Mannschaft zuerst auf derjenigen Seite des Stadions spielen darf, auf der irgendwelche Becher, Fackeln, Kleinwagen und dergleichen auf sie niederprasseln.

Früher hiess der Schiedsrichter-Assistent ja Linienrichter, was eine vollkommen unzulängliche Bezeichnung war: Dem Mann entgeht ja nicht nur, ob der Ball die Aussenlinie überquert hat, nein, er sieht auch nicht, ob ein Spieler im Abseits steht. Manche gut ausgebildete Assistenten heben auch die Fahne, wenn ein Foul passiert ist, was ja exakt die eine Hälfte der anwesenden Fussballfans ebenso bemerkt und lautstark signalisiert. Der Facility Manager hiess früher übrigens Hausabwart.

Der Schiedsrichter

In der 56. Minute des WM-Spiels zwischen Schweiz und Frankreich rempelte **Franck Ribery** den eidgenössischen Verteidiger **Fabian Schär** grob beiseite, drang ungehindert in den Strafraum ein und pfefferte den Ball um mindestens zehn Meter über das Tor. Zur Überraschung aller entschied der Unparteiische aber nicht etwa auf Abstoss, sondern auf Elfmeter für Frankreich. Sofort eilte **Gökhan Inler**, der Kapitän der Schweizer, zu ihm hin, um sich über diese eklatante Fehlentscheidung zu beschweren. «Das war doch nie im Leben ein Elfer!», protestierte er: «Ribery hat ganz klar unseren Verteidiger gefoult, und nicht umgekehrt! Aber selbst wenn Sie das anders gesehen haben, dann war das auf jeden Fall ausserhalb des Strafraums. Und wenn Sie jetzt trotzdem einen Elfer gegen uns geben, dann ... dann weiss ich auch nicht, was ich dazu sagen soll, aber

Als Schiedsrichter-Assistent muss man damit leben können, dass das letzte Wort (oder: der letzte Pfiff meinerseits) immer der Schiedsrichter hat. Man kann zwar die Fahne heben und so fest schwenken, bis sie Feuer fängt, der Schiri kann das jedoch ohne mit der Wimper zu zucken ignorieren und wild mit den Händen fuchteln, was dann bedeutet, dass das Spiel gefälligst weiterzugehen hat. Manche Fans finden das dann blöd und pfeifen. Manche bringen sich dann gegenseitig um. Item.

Mit Funk sind die beiden Assistenten jedenfalls mit dem Chef verbunden und tau-

schen streng reglementierte Codes aus, wie zum Beispiel «Nummer 10 zupft am Shirt des Gegners», «Das war kein Tor, ätsch!» oder «Hast du die Kleine mit den grossen Titten gesehen in der fünften Reihe des Brasilien-Sektors?».

Währenddem der Schiedsrichter pfeift, sind die Kopfhörer der Assistenten übrigens nicht ausgeschaltet, weshalb Assistenten von Berufes wegen so taub sind, wie ihr Chef blind ist.

Aber das alles nehmen die Schiedsrichter-Assistenten hin: Stolz und unbeirrbar heben sie ihr Fähnchen mal so, mal so, stehen

manchmal stramm und zeigen mit der Spitze der Fahne zielgenau auf den Eckpunkt des Spielfeldes, was natürlich signalisiert, dass es einen Eckstoss geben wird, um alsdann zuzusehen, wie der Schiedsrichter auf Abstoss entscheidet.

Und manchmal, ja manchmal begegnen sie auf dem Weg zur Kabine dem Platzwart, in der Pause, und gratulieren ihm ehrfürchtig zu seinem Job. Platzwarte wissen um ihren Status und haben natürlich immer eine passende Antwort parat: «Das war kein Abstoss, du Pfeife.»



MIROSLAV BARTÁK

DIETMAR FÜSSEL

wiederholen, nur, weil unser Torwart ihn gehalten hat, also so was von parteiisch ...» – «Das ist Schiedsrichterbeleidigung», stellte der **Referee** fest. «Ich warne Sie: Ein Wort noch, und Sie sehen gelb. Also halten Sie jetzt lieber

den Mund.» – «Na schön», brummte Inler, woraufhin der **Schiedsrichter** ihm kurz die gelbe Karte zeigte und sie gleich darauf durch die rote ersetzte. «Sie schliessen mich aus?», fragte **Inler** verdutzt: «Aber warum denn, ich hab doch überhaupt nichts gemacht!» – «Und ob Sie etwas gemacht haben. Dabei habe ich Sie sogar noch ausdrücklich gewarnt: Ein Wort noch, und Sie sehen gelb. Sie aber haben sogar noch zwei Worte gesprochen, und zweimal gelb gibt nun einmal rot», erklärte der **Schiedsrichter**.

